Schülern geeignet sind, sich fortbilden lassen und die Stützlehrerfunktion übernehmen. Diese Kollegen wären den Schülern und den übrigen Lehrern besser vertraut, und sie würden nicht von Jahr zu Jahr je nach Anzahl der nachgewiesenen behinderten Schüler neu zugeteilt bzw. abberufen werden, vielmehr je nach Auslastung auch regulären Klassenunterricht erteilen. Er erzählte das Beispiel eines schwer spastisch gelähmten Jungen aus einer 7. Klasse, der die Zusammenarbeit mit dem Stützlehrer inzwischen gänzlich ablehnt und sehr gut ohne ihn zurechtkommt, vor allem weil ihm seine Mitschüler die erforderlichen Hilfen spontan geben. Kürzlich habe diese Klasse sogar eine längere Exkursion durchgeführt und selbstverständlich den spastischen Mitschüler mitgenommen, auf dessen ausdrückliche Bitte hin nicht aber den Stützlehrer. Die Exkursion sei ein voller Erfolg gewesen.

Diese Mittelschule hat pro Jahrgang fünf parallele Klassen, zusammen also 15 Klassen ; aber längst nicht in jeder Klasse ist ein behindertes Kind. Da die grosse Gruppe der bei uns sogenannten Lernbehinderten nicht mitgezählt wird, sind unter 100 Schülern jeweils etwa ein bis zwei Behinderte zu finden. Ein staatlicher Erlass, wonach höchstens zwei behinderte Schüler in einer Klasse sein dürfen, ist in der Praxis demnach ohne Mühe einzuhalten. Die meisten italienischen Schulklassen haben keinen behinderten Schüler, manche Klassen haben einen, sehr wenige Klassen haben vielleicht zwei behinderte Schüler.

In der besuchten Mittelschule waren z. Z. vier Kinder als Behinderte offiziell bekannt: Ausser dem schon erwähnten spastisch gelähmten Jungen ein Kind mit Epilepsie, ein stark sprachbehindertes Kind und eine Schülerin mit Down-Syndrom; das Down-Kind war wegen eines schweren Herzleidens jedoch vom Schulbesuch befreit. Diese vier Kinder sind etwas über 1 % der Gesamtschülerschaft von ca. 350 Kindern.

Befragt nach besonderen Schwierigkeiten, wies der Direktor auf die Ubergangsprobleme von der Grundschule mit ihrem Klassenlehrersystem zur Mittelschule mit ihrem Fachlehrersystem hin. Die personelle Trennung des behinderten Kindes von seiner Grundschul-Klassenlehrerin und das Zurechtkommenmüssen mit neuen Mitschülern, die aus anderen Grundschulen kommen, bereitet manchen behinderten Kindern erhebliche Schwierigkeiten. Bei der Zusammenstellung der neuen Mittelschulklassen wird deshalb darauf geachtet, dass möglichst viele Schüler aus der bisherigen Grundschulklasse eines behinderten Kindes- und insbesondere seine eigentlichen Freunde - weiterhin mit ihm zusammenbleiben.

Der Fachunterricht, den wir in verschiedenen Mittelschulklassen sahen, unterschied sich in seinem Ablauf kaum von Fachunterricht in deutschen Schulen. Meistens musste man lange zusehen, bis man den behinderten Schüler in der Klassen entdeckt hatte.

Einen deutlichen Unterschied zu deutschen Schulen bemerkte ich jedoch in der materiellen Ausstattung : Die Ausstattung der volterranischen Mittelschule mit Lehr-, Lern- und Arbeitsmitteln war wesentlich ärmlicher als die Aussattung deutscher Schulen der Sekundarstufe I. Auch die gesamte Innenarchitektur der Schulen einschliesslich des Neubaus der Mittelschule war wesentlich bescheidener als in der Bundesrepublik. Die Integration behinderter Schüler ist offenbar ziemlich unabhängig vom sächlichen Ausstattungsaufwand einer Schule.

Im Personalbereich sind die italienischen Schulen hingegen besser ausgestattet als die bundesdeutschen : Wenn ein als behindert geltendes Kind eine Klassen besucht, darf die Klassenstärke laut Gesetz die Zahl von 20 Schülern nicht überschreiten ; in der Mittelschule Volterras sorgt der Direktor intern dafür, dass dann sogar die Zahl 15 nicht überschritten wird. Wir sahen auch eine reguläre Klasse von 11 Schülern mit einem behinderten Mitschüler. - Hinzu kommen, wie schon erwähnt, die Stützlehrerstunden. Und hinzu kommen schliesslich, das fiel mir nicht nur in der Mittelschule auf, die hilfreichen Frauen im blauen Kittel, die sich meist auf den Schulfluren aufhalten. Sie sind Reinemachefrauen mit einem Teil von Hausmeisterfunktionen, sie assistieren aber auch schon einmal beim Unterricht oder begleiten ein behindertes Kind zur Toilette. (Und sie tun dies alles nicht mit dem abweisenden Gesichtsausdruck ihrer deutschen Berufskolleginnen, sondern die meisten von ihnen wirkten offensichtlich freundlich und fast mütterlich).